

IWH-Pressemitteilung 36/2010

Halle (Saale), den 20. Juli 2010



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Unternehmen aus Technologie- und Gründerzentren überleben nicht länger

Unternehmen, die durch Technologie- und Gründerzentren (TGZ) gefördert werden, haben keine höheren Überlebenschancen als andere neu gegründete Unternehmen. Diesen Schluss legt eine neue Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) nahe, die für fünf ostdeutsche Standorte erstmals die langfristige Entwicklung ehemaliger TGZ-Mieterunternehmen mit einer Kontrollgruppe nicht geförderter Unternehmen vergleicht.

Untersucht wurde die Überlebenswahrscheinlichkeit im Zeitraum bis zehn Jahre nach der Gründung. Signifikant höhere Überlebenschancen geförderter Unternehmen gegenüber der jeweiligen Kontrollgruppe sind für keinen der fünf untersuchten Standorte nachweisbar. In drei von fünf Fällen (Neubrandenburg, Rostock und Jena) besitzen die geförderten Unternehmen langfristig sogar signifikant niedrigere Überlebenschancen gegenüber der Kontrollgruppe. Insbesondere an den beiden Standorten Neubrandenburg und Jena sind TGZ-geförderte Unternehmen (im Vergleich zu nicht geförderten Unternehmen) zu Beginn ihrer Geschäftstätigkeit mit relativ hohen Schließungsrisiken konfrontiert.

Die laufende IWH-TGZ-Kontrollgruppenstudie berücksichtigt insgesamt 371 geförderte Unternehmen aus TGZ in den Städten Dresden, Halle (Saale), Jena, Neubrandenburg und Rostock. Diesen wird mit Hilfe eines aufwändigen Matching-Verfahrens eine ebenso große Kontrollgruppe von Unternehmen gegenübergestellt, die nicht durch TGZ gefördert wurden, ansonsten den TGZ-Unternehmen aber in wesentlichen Merkmalen gleichen („statistische Zwillinge“).

TGZ sind wichtige Instrumente städtischer Technologie- und Innovationsstrategien. Das Ziel dieser öffentlich geförderten Standortgemeinschaften zumeist junger Unternehmen besteht darin, die Startschwierigkeiten neu gegründeter Unternehmen zu kompensieren. Bislang ist jedoch nicht geklärt, inwiefern TGZ-geförderte Unternehmen tatsächlich langfristig höhere Überlebenschancen besitzen als nicht geförderte Unternehmen außerhalb der TGZ.

Veröffentlichung:

SCHWARTZ, MICHAEL: Erhöhen Technologie- und Gründerzentren die Überlebenschancen von Unternehmen? Ergebnisse einer Kontrollgruppenstudie, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2010, S. 345-352.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Sperrfrist:

21. Juli 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Michael Schwartz
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-794
E-Mail:
mssc@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(BMBF)

Wissenschaftliche

Schlagworte:

Technologie- und Gründer-
zentren (TGZ), Innovations-
förderung

Institut für Wirtschafts- forschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Michael Schwartz

Tel.: + 49 (0) 345/7753-794, E-Mail: Michael.Schwartz@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.